

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Histoire Generale Des Larrons. Das ist: Beutelschneider/ Oder Warhaffte Beschreibung Der Diebs-Historien

Calvi, François de

Franckfurt am Mayn, 1706

VD18 13021583

Das XIII. Capitel. Von zweyer Räuber / und die Gegend Meudon und St.
Clon, blutigem Vornehmen.

urn:nbn:de:gbv:45:1-18534

Das XIII. Capitel.

Von zweyer Räuber / umb die Gegend Meudon und St. Clon, blutigem Vornehmen.

Frank Dornandes und Hans Langlois waren nahe bey Gergean, einer Stadt im Lande de Sologne bürtig / und hatten ihre Jugend im Savoyſchen Krieg zubracht / dieſe hatten nicht weit von Mont. Valerien ihr gottloſes Weſen / raubeten und mordeten. Die Wälder dienen ihnen an ſtatt eines Auffenthalts / und die Hölen zum Läger / da ſie bey Tag und Nacht tauſenderley Tyraney wider die vorüber paſſirende verübeten / das Geſchrey ihrer Grausamkeit machte die Bauren fürchtſam / daß ſie nicht getraueten / ſich derſelben Gegend zu nähern: Nur die Mönche von Meudon, die nicht weit davon ſind / dürfften ſicher durchgehen. Dornandes wäre nie auß ſeiner Hölen kommen / wann ſein Geſell / der nichts mehr liebte / als mit Blut ſich zu ſättigen / ihn überredet hätte / einen Strich ins Feld zu thun; kamen alſo miteinander auff der Seiten des Fluſſes Seyne, Beute zu ſuchen / da ſie dann ungefehr eine halbe Meil

Meil von S. Clou zwey Franciscaner antraffen / welche / nachdem sie sich verirret / und wegen des herbey rückenden Abends Paris nicht erreichen konten / nach dem Weg fragten / der nach Meudon, eines von den berühmtesten Capuciner Kloster / gieng: Langlois sagte seinem Gesellen / daß er diese Münche ermorden wolle. Dornandes verwies ihm / wie er so wenig Gewissen hätte / eine solche That zu vollbringen / da man je nichts grosses bey ihnen finden könnte. Solche Erinnerung konte jedoch nichts bey ihm außrichten: Er wandte sich zu ihnen / und sagte / daß er sie auff dem rechten Weg führen wolte / angesehen / er auch des Orts hingehen wolte. Diese bedankten sich zum höchsten der Mühe / so sie ihrentwegen auff sich nehmen wolten.

Langlois führete sie in eine Höle / und stehet im Zweifel / was er thun soll. Endlichen aber bewogen durch das Bitten Dornandes, welcher dem Tod besagter Geistlichen nicht unterschreiben konte / sagte er ihnen ganz rasend / daß sie müsten die Kutten außziehen.

Die Meynung Langlois war eben nicht / sie zu berauben / sondern er hatte ihre Kutten zu etwas weiters verordnet / nemlich zu einer Gelegen-

Dritter Theil.

Ⓕ

genheit

genheit / da er seinen Nutzen schaffen konte /
 Dornandes, der seine Meynung nicht verstund /
 bat ihn zum öfftern / daß er die gute Patres wol-
 te gehen lassen: Er aber / der sich eines guten
 Fortgangs ihres Raubs dardurch versichert
 hielt / wolte niemahlen seinem Rath folgen.
 Nachdem er sie auß dem Behölz / und
 zeigte ihnen den Weg nach S. Clou, da sie we-
 gen eingefallener Nacht herbergen mußten /
 weit entlegen von dem / so sie ihnen anfänglich
 eingebildet hatten.

Nachdem nun Langlois und Dornandes
 in ihrer Hölen waren / fieng Langlois an sei-
 nem Gesellen die Ursach zu erklären / warum er
 den Franciscanern die Kleider genommen / und
 sagte / daß er verhoffte eine gute Beute durch
 deren Mittel zu erlangen. Ihr wißet / sagte
 er / daß von hier nicht weit ist nach Argentevil,
 ich bin der Meynung / daß wir diese Kleider
 nehmen / und uns stellen / als wären wir Mön-
 che / wollen also nach Argentevil gehen / da ich
 neulich einen vergüldeten Kelch gesehen habe:
 Ich versichere euch / das Werck so wol außzu-
 richten / daß ich denselben davon bringe. Dor-
 nandes gab ihm zur Antwort: Das ist war-
 lich ein gefährlicher Anschlag / jedoch wann wir
 dessen Vollziehung sehen können / wird es uns
 ein

ein Weg seyn/ noch wohl andere im künfftigen
ins Werck zu richten.

Hierauff machen sie den Schluß/ sich dieses
Funds zu gebrauchen/ des Abends zogen sie den
Kraub der Franciscaner an / und begaben sich
nach Argentevil, daselbsten in des Priesters
haus zu schlafen/ welcher glaubte/ daß es Geist-
liche wären/ die ihres Wegs dadurch wander-
ten / und nahm sie auff mit allen Zeichen der
Freundschaft/ so man denen ihres Ordens hät-
te erweisen können/ dieser so freye Zutritt gab
ihnen gute Hoffnung ihres Vorhabens. Wie
sie nun des Nachts beyeinander lagen/ berath-
schlagen sie/ ob sie den Pfaffen solten ermorden/
damit sie seinen Reichthum davon bringen
möchten. Dieses Vorhaben war jedoch zu
Wasser wegen der Hoffnung/ so sie hatten auf
den Morgen/ den verguldeten Kelch zu bekom-
men. Da nun der Morgen angebrochen/ stun-
den unsere vermeynte Geistlichen um vier Uhr
auff/ unterm Schein der Andacht / und kamen
an des Pfaffen Kammer/ da sie ihm dann sag-
ten / sie wolten Meß lesen vor ihrem Abreisen/
der Pfaff/ der ihm dergleichen Untreu nimmer-
mehr eingebildet/ gab ihnen den Schlüssel zum
Meßgewand und zum Kelche. Diese gehen in
die Kirche/ da ihnen niemand hinderlich seyn



Fonte in ihrem Anschlag / Langlois macht den Kasten auff / darinnen aller Zierath war / und belädet seinen Gesellen mit allem / was er dienliches in besagter Kirchen mitnehmen konnte.

Also machten sich diese zween Gesellen davon / das war aber nicht die letzte That / sondern betrogen noch viel andere auf solche Weiß / im Verinischen Bezirck / und um Ponthoise her / biß sie nahe bey Orleans ergriffen / und in bemelter Stadt hingerichtet wurden.

Das XIV. Capitel.

Von einem Stücklein / auf der Kauffmanns. Brücken / an einem Bürger zu Paris zu Werck gerichtet.

Daß auch vielmahl die Vorsichtigen in ihrer Klugheit betrogen werden / dessen haben wir ein merckwürdiges Exempel an einem Kauffmann / der mit Meßgewanden / und darzu gehörigen Sachen handelte. Sein Nahm war Clarinde, ein geiziger Mensch / welcher allerley erdachte / damit er nur etwas mit Recht oder unrecht an sich brächte / und ob er wol keine Kinder hatte / die seine Güter nach seinem Hinsitt hätten einnehmen können / so war doch dieses